

Vierunddreißigstes Kapitel.

Eine unerwünschte Gönnerin.

Diese mit freundschaftlichem Wohlwollen gegebenen Ratschläge waren nicht dazu angethan, Perrines Unruhe über den Besuch der Madame Bretonneur zu beschwichtigen.

Und doch, so aufrichtig sie waren, schwächten sie die Wahrheit eher ab, als daß sie sie übertrieben hätten; denn im Gegensatz zu ihrer Körperlichkeit war Fräulein Schönmann im Sittlichen überaus zart und maßvoll. Sie drängte sich niemals vor, sprach die Dinge nur halb aus, deutete sie nur an, ohne Nachdruck darauf zu legen, und bethätigte so in allem die Lehren, die sie jetzt Perrine gegeben hatte, und die sie sich selber zur Richtschnur nahm.

In der Wirklichkeit war Perrines Aufgabe noch viel schwieriger, als Fräulein Schönmann vorausgesetzt hatte, nicht allein wegen der Begehrlichkeiten, die sich um Herrn Vulfran herum breit machten, sondern auch, weil die Charaktere der beiden Mütter mit ins Spiel kamen, deren jede mit der andern um die Wette darauf erpicht war, daß ihr Sohn allein eines schönen Tags die Fabriken von Maraucourt samt einem Vermögen erben sollte, das sich, wie man sagte, auf mehr als hundert Millionen belief.

Die eine, Madame Stanislaus Paindavoine, die Frau des älteren Bruders von Herrn Vulfran, hatte sich ihr Lebelang in den leidenschaftlichsten Wünschen nach Reichtum verzehrt. Sie wartete von Jahr zu Jahr darauf, daß ihr Gatte, ein großer Seidenhändler in der Straße du Sentier, ihr durch gute Geschäfte die glänzende Lebenshaltung ermögliche, auf die ihr weltlicher Sinn, wie sie meinte, ihr ein Recht gäbe; da aber weder dieser Gatte noch ein gutes Glück ihren Ehrgeiz befriedigte, fuhr sie fort sich in Wünschen zu verzehren, und wartete jetzt darauf, daß Theodor durch seinen Onkel erhielte, woran es ihr der Gatte hatte fehlen lassen, und daß er in der Pariser Gesellschaft die Stellung einnähme, die ihr verjagt geblieben war.

Die andre, Madame Bretonneur, die Schwester von Herrn Vulfran, war an einen Boulogner Kaufmann verheiratet, der alle Arten von Geschäften betrieb, ohne zu Reichtum zu gelangen: er hatte eine Zollagentur, eine Schiffsverkehrsversicherungagentur, war Händler in Cement und Kohlen, Reeder, Spediteur für Land- und Seefracht. Diese Frau gelüstete es nach dem Vermögen ihres Bruders, ebensowohl aus Liebe zum Gelde, als um ihrer Schwägerin, die sie haßte, die Erbschaft zu entreißen.